

# DIE VIERTE GRUPPE

„Intuitiv projektiven Glauben“ als auch mit einem „mythisch wörtlichen Glauben“ zu tun. Die erste Wendung zielt allein auf die Entwicklung der Vorstellungskraft an sich, die zweite umfasst auch die Fähigkeit, seinen Glauben bildhaft und anthropomorph zu beschreiben. Man mag von den Bezeichnungen halten, was man will – es spricht nichts dagegen, sich auf Alternativen zu einigen in der Kindergottesdienstgruppe wahr die Unterschiede zwischen den beiden Altern in der Praxis Rechnung zu tragen. Ich benutze im Folgenden die Bezeichnungen „Jüngere“ für die Drei bis Sechsjährigen und „Ältere“ für die Sieben- bis Zehnjährigen.

Kindergottesdienstgruppen haben ihre eigene Power. Das leuchtet jeder oder jedem sofort ein, die oder der schon einmal von einer Gruppe „überwältigt“ worden ist. Treffender ist die Bezeichnung „Dynamik“. Sie steht u.a. für „Kraft“, „Energie“ und „Vitalität“. Es soll nicht schöngeredet werden, dass man als Erwachsener manchmal sehr damit zu tun hat, Dunkles, Zerstörerisches und Destruktives im Schach zu halten. Aber daneben gibt es in jeder Gruppe auch Helles, Aufbauendes und Konstruktives. Darauf kann man setzen: die Stärke der Gruppe suchen und sich entfalten lassen. Die pädagogischen „Zauberworte“ in diesem Zusammenhang lauten z.B. „Perspektivenwechsel“, „Beteiligung“ und „Selbsttätigkeit“. Dafür gibt das Folgende weitere Hinweise.

Abkürzungen orientieren sich an: Abkürzungen Theologie und Religionswissenschaften nach RGG 4, Tübingen; Mohr Siebeck 2007 (UTB Theologie, Religionswissenschaften, 2868).

Übersicht und Einführung (4 Karten)

Zur Gruppe (4 Karten)

Orientiert am Kindergottesdienstaufbau:

ERÖFFNEN(4 Karten)

VERKÜNDIGEN (4 Karten)

AUSEINANDERSETZEN (4 Karten)

SENDEN (4 Karten)

„Und **die vierte Gruppe**, das sind die, die in gute Erde gesät wurden. Die hören das Wort, nehmen es auf und tragen dreißig-, sechzig-, hundertfache Frucht.“ (Mk 4<sub>20</sub> Bibel in gerechter Sprache) – Jesu Bild, auf den Kindergottesdienst angewandt, stellt ihn in ein Geschehen hinein, das größer als alles ist, was wir für ihn überlegen und planen und in ihm gestalten können. Und das ist gut so! Aber das Gleichnis mutet uns auch die Verantwortung und die Sorgfalt zu, die für das Säen des Samens notwendig sind. Um für sie zu sensibilisieren, habe ich ein paar *Gesichtspunkte im Blick auf Gruppen* aufgeschrieben. Dabei liegt mir daran, sie *exemplarisch im Zusammenhang des Kindergottesdienstes* vorzustellen und zu diskutieren.

Die vierte Gruppe. Kindergottesdienst · Copyright © Dietmar Gerts, Berlin 2010

Kindergottesdienstgruppen setzen sich zufällig zusammen. Wir haben zwar die Möglichkeit, nach unten und oben Altersbeschränkungen bekanntzugeben und Kinder gezielt anzusprechen und einzuladen, und manchmal das Glück, eine Zeit lang mit einer relativ stabilen Zusammensetzung rechnen zu können. Aber grundsätzlich ist der Kindergottesdienst ja eine freiwillige und offene Veranstaltung: Die Altersbeschränkung wird nicht eingehalten, Kinder, auf die man bei der Vorbereitung gebaut hat, kommen nicht, Kinder, die man noch nie gesehen hat, gesellen sich hinzu. Diese Instabilität, die letztlich im Selbstverständnis des Kindergottesdienstes begründet liegt, erfordert von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein hohes Maß an Flexibilität. Es ist immer eine pädagogische Meisterleistung, wenn es ihnen gelingt, sich von einem Sonntag zum nächsten auf eine andere Zusammensetzung der Gruppe einzustellen. Hinter dem steilen Satz steht die Erfahrung, dass das Fehlen oder Hinzukommen eines bestimmten Kindes eine dramatische Veränderung bewirken kann: Kleinere Gruppen fühlen sich einfach anders an; größere Gruppen sind beeinflusst.

Kindergottesdienstgruppen umfassen mindestens zwei Entwicklungsstufen, die schwerpunktmäßig bei den Drei- bis Sechsjährigen einerseits und bei den Sieben- bis Zehnjährigen andererseits anzusiedeln sind. Die Unterschiede sind u.a. am logischen Denken, im sozialen Bewusstsein und am symbolischen Verstehen festzumachen. Der amerikanische Theologe James W. Fowler (\*1940) knüpfte an entsprechende Untersuchungen an, nahm eigene Befragungen vor und entwickelte seine „Stufen des Glaubens“. Nach Fowler haben wir es im Kindergottesdienst sowohl mit einem

Die vierte Gruppe. Kindergottesdienst · Copyright © Dietmar Gerts, Berlin 2010

Konkurrenz in der Gruppe produktiv nutzen.

„Es kam aber unter ihnen der Gedanke auf, wer von ihnen der Größte sei“ (Lk 9<sup>46</sup>). – Konkurrenz in Gruppen ist so alt wie die Welt. Es macht keinen Sinn, sie zu leugnen. Statt dessen empfiehlt es sich, an sie anzuknüpfen und sie für die Gestaltung des Kindergottesdienstes produktiv zu nutzen. „Gestaltung“ setzt einen weiten Rahmen: Verhalten, Handlungen, Ausbildungen und Arbeitsergebnisse sind Geschenke der Kinder an die Leiterin, den Leiter. *Die Herausforderung für Letztere besteht darin, alle Geschenke ohne Zurückweisung einer/eines Schenkenden anzunehmen und möglichst bewertungsfrei zu würdigen. Das ist eine hohe Kunst, an der man lange lernen muss.*

Die Schlüsselgewalt von Petrus/Petra binden.

Jede Gruppe hat ihren Petrus und ihre Petra. Gegen den informellen Führer und die informelle Führerin geht nichts. Anders als das Vorbild im Neuen Testament haben Petrus und Petra die Schlüsselgewalt nicht übertragen bekommen (vgl. Mt 16<sup>19</sup>); sie haben sie sich genommen. Als Leiterin kann man das, manchmal *muss* man es nutzen, um überhaupt mit der Gruppe arbeiten zu können:

- Wer ist der Petrus, wer die Petra in der Gruppe? (Bei größeren Gruppen hilft ein Soziogramm; vgl. den gleichnamigen Wikipedia-Artikel.)
- Wie gewinne ich Petrus und Petra für die gemeinsame Arbeit?
- Mit welcher besondere Aufgabe betraue ich Petrus und/oder Petra, um seine/ihre Schlüsselgewalt zu binden?

Den Kasper der Gruppe integrieren.

Kasper will Zuwendung und Beachtung. Er lernt sehr schnell, wie er Gruppe und LeiterIn konditioniert: Kasper wird aktiv und alle belohnen ihn mit Aufmerksamkeit. Hat er das einmal erlebt, entwickelt er einen Wiederholungszwang: Kasper kann nicht mehr anders. Vieles, was in diesem Zusammenhang diskutiert wird – z.B. Strafen, Abwiegeln, Beruhigen – kommt aus dem Reiz-Reaktionsmuster nicht raus. Anders verhält es sich mit „Ignorieren“: Kasper verlernt durch Nichtbeachtung, mit seinen Aktionen Erfolg zu haben. Dafür sind das Einverständnis und die Mitarbeit der gesamten Gruppe nötig. Liegt allerdings eine Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) vor, hilft das Beachten einfacher Tipps nichts. Bei ADHS bedarf es nicht nur der engen Zusammenarbeit von Kindergottesdienst und Erziehungsbe-rechtigten, sondern gegebenenfalls auch einer **professionellen Beratung und Begleitung**.

Sympathie und Antipathie zur Sprache bringen.

Der Evangelist Johannes geht sehr unbefangen mit der Tatsache um, dass dort, wo Menschen miteinander zu tun haben, Sympathie und Antipathie, ja, Liebe und Hass im Spiel sind (vgl. Joh 11<sup>5</sup>; 13<sup>23</sup>; 15<sup>18</sup>). Man löst keine Probleme, die sich in Kindergottesdienstgruppen durch diese Beweggründe ergeben, indem man sie tabuisiert. Das gilt sowohl für die Beziehungen der Kinder untereinander als auch im Blick auf das Empfinden der LeiterInnen gegenüber einzelnen Kindern. Besser ist es, die Phänomene anzuschauen und zur Sprache zu bringen – mit einer Vertrauten/einem Vertrauten oder im Team und gegebenenfalls mit den Kindern selbst. Gerechtes Reden und Handeln lässt sich dann erfahrungsgemäß besser steuern,

**Zeit:** 1-5 min

**Absicht:** Die Gruppe nach einem lebhaften Schritt – wie dem Vorschlag auf Karte 11 – wieder zur Ruhe bringen.

**Material:** Klangschale.

**Hinweise:** Eine Klangschale wird angeschlagen. Die Vereinbarung ist, dass alle schweigen, solange ihr Ton hörbar ist. Wer nichts mehr hört, hebt eine Hand. Wenn alle das Verklingen anzeigen, wird die Liturgie fortgesetzt.

**Zeit:** 1 min

**Absicht:** Die Kinder haben ein wie auch immer geartetes Gruppenbild vor Augen und begeben sich zu Beginn des Kindergottesdienstes selbstständig hinein: „Ich gehöre dazu!“

**Material:** Es gibt ein variables Gruppenbild („Leib“ nach 1Kor 12<sup>12ff</sup>), dessen Elemente („Glieder“ nach 1Kor 12<sup>12ff</sup>) die einzelnen Kinder repräsentieren. Beispiele:

- Schiff und Mannschaft,
- Teich und Fische,
- Himmel und Sterne,
- Kerzenständer und Kerzen.

**Hinweise:** Jedes Kind, das den Gottesdienstraum betritt, nimmt und setzt als erstes sein Element in das Gruppenbild.

Bitte unbedingt die Absprachen und Regelungen über den Umgang mit offenem Licht beachten!

**Zeit:** 5-10 min

**Absicht:** Aktuelle Erlebnisse und/oder Stimmungen einzelner Kinder aus der Gruppe mitteilen und teilen.

**Material:** –

**Hinweise:** Der Kindergottesdienst beginnt mit einer Erzählrunde: „Das Schönste/das Schrecklichste in der letzten Woche.“ Die Leiterin/der Leiter nimmt Einzelnes mit in das Eingangs- oder Schlussgebet (siehe Karte 22).

Wenn Kinder erzählen, kann Seelsorgerliches anklingen. Nicht alles, was man erfährt und wahrnimmt, ist für die Öffentlichkeit – auch nicht für die begrenzte Öffentlichkeit des Kindergottesdienstes – und zur Bekräftigung im Kindergottesdienst geeignet. MitarbeiterInnen in der Kirche sind grundsätzlich zur **Vertraulichkeit** verpflichtet. Aber manchmal weist etwas so über den Kindergottesdienst hinaus, dass man sich, **ohne das Vertrauen des Kindes zu brechen**, mit einer erfahrenen Seelsorgerin/einem erfahrenen Seelsorger beraten sollte.

**Zeit:** 5-10 min

**Absicht:** Nicht mit der Tür – der Erzählung – ins Haus fallen, sondern sie vorbereiten: Auf sie neugierig machen, auf ihren Gehalt einstimmen und/oder Fragen wecken. Im PädagogInnenjargon: „Eine didaktische Spannung erzeugen.“

**Material:** Tuch, eventuell Korb, Realien („wirkliche Dinge“).

**Hinweise:** In vielen biblischen Geschichten spielen Realien eine Rolle. Man kann sie nutzen, um Spannung zu bewirken: Die Samenkörner, den Groschen, den Baum, den Esel, ... in geeigneter Form mit oder ohne Korb, aber auf jeden Fall verdeckt präsentieren und fühlen, riechen, hören, schmecken, raten und zum Schluss oder auch erst später sehen lassen.

Manche Kinder kennen übrigens Halbfas' Märchen „Die Geschichte vom Korb mit den wunderbaren Sachen“ (Halbfas, Hubertus [Hg.] [1983], Religionsbuch für das 1. Schuljahr, Zürich/Köln/Düsseldorf: Patmos Verlag, S. 44-50). Das Motiv „Neugier“ ist mit dem vorgeschlagenen Schritt vergleichbar, doch die Absicht eine andere: In dem Märchen soll der Korb verdeckt bleiben, um ein Geheimnis ein Geheimnis sein zu lassen. Behält man das im Sinn, kann man an die Vorstellung „Korb mit den wunderbaren Sachen“ anknüpfen.

**Zeit:** 5-10 min**Absicht:** Vorrang haben die *inneren Bilder*, die eine Erzählung weckt! Manchmal aber muss man sie mit Hilfe von Gegenständen unterstützen, um die Aufmerksamkeit einer Gruppe über die Länge einer Erzählung zu gewinnen und zu erhalten.**Material:** Blätter, Holzstücke, Pflanzen, Sand, Steine, ...

„Sprechzeichnen“ an der Tafel, auf Packpapier oder auf Tapetenresten (siehe unten); Tonpapier-Figuren oder Zeitungspapier-Ausrisse zusammen mit einem Overhead-Projektor/Polylux®; Puppe(n).

**Hinweise:** Viele Gegenstände können zur *Erzählfhilfe* werden. Je einfacher sie sind, desto besser: Die Erzählfhilfe soll nicht in den Vordergrund rücken und die Kraft des Erzählens schwächen!

Als „Sprechzeichnen“ ist ein Verfahren bekannt, bei dem während des Erzählens Figuren, Häuser, Landschaften mit wenigen Strichen angedeutet werden. Bei Jüngeren werden gute Erfahrungen mit Puppen gemacht. Für Ältere sind Schattenfiguren – z.B. improvisiert durch Zeitungspapier-Ausrisse – reizvoll usw.

Die vierte Gruppe. Kindergottesdienst · Copyright © Dietmar Gerts, Berlin 2010

**Zeit:** 5-10 min**Absicht:** Vorrang haben die *inneren Bilder*, die eine Erzählung weckt! Diese Maxime legt den sparsamen Gebrauch von wenigen, qualitativ hochwertigen Abbildungen nahe.**Hinweise:**

- Mit der Bilderflut in den Köpfen der Kinder einer Kindergottesdienstgruppe quantitativ mithalten zu wollen, ist sinnlos.
- Wenige, ausgewählte Abbildungen hingegen unterstützen anschauliches Erzählen und konzentriertes Zuhören, wenn sie die Fantasie anregen und nicht erschöpfen.
- In diesem Sinne sind die Bilder von Kees de Kort z.B. „qualitativ hochwertig“, viele Abbildungen hingegen, mit denen andere aktuelle Kinderbibeln illustriert sind, unbrauchbar.

Die vierte Gruppe. Kindergottesdienst · Copyright © Dietmar Gerts, Berlin 2010

**Zeit:** 1-3 min**Absicht:** Die Verkündigung – d.h. die Erzählung – ist das Herz des Kindergottesdienstes. Einem Herzen steht eine Atmosphäre gut, in der die Gruppe sich bergen kann.**Material:** Stühle, Teppich oder Decken.**Hinweise:**

- Deutlich markierter Beginn der Erzählphase.
- Ortswechsel in den „Erzählraum“, in dem die Gruppe „sich lagert“: in einem Stuhlkreis, auf einem Teppich oder auf Decken.
- Annähernd gleiche Augenhöhe von Erzählern und Zuhörern.
- Stille vor dem ersten Satz der Erzählung (vgl. Karte 12).
- Deutlich markiertes Ende der Erzählphase.

**Zeit:** 5-10 min**Absicht:** Seiner Gruppe eine biblische Geschichte erzählen.**Material:** Eine biblische Erzählvorlage, *exeggetisch recherchiert*.**Hinweise:**

- Ich befinde mich auf einer *inneren Bühne* und sehe Bilder und Vorgänge; sie beschreibe ich.
- Ich sehe vor meinem inneren Auge eine *Handlung* ablaufen.
- Ich benutze vor allem *Hauptsätze* und achte auf eine begrenzte Verschachtelungstiefe der Nebensätze.
- Ich konzentriere mich auf die *Verben*, verwende das Perfekt oder das Imperfekt, aber – wenn es spannend wird – das *Präsens*.
- Ich lasse mir Zeit und versuche, was ich sehe, *sprachlich zu umkreisen*.
- Ich orientiere mich aber an der *oft diskreten und nur anspielenden Sprache* biblischer Texte.
- Ich gehe davon aus, dass Fremdes *seltsam*, Transparenantes *karg* und symbolisches *verschlüsselt* bleiben darf.

**AUSEINANDERSETZEN 19 Malen**

**Zeit:** 20-30 min  
**Absicht:** Sich mit der biblischen (Nach-)Erzählung stimmig und altersgemäß gestaltend auseinandersetzen.  
**Material:** Je nach Angebot.  
**Hinweise:** • *Stimmig:* Eine Gestaltungsaufgabe zu einer (Nach-)Erzählung will biblische Motive mit der Lebenswirklichkeit der Kinder verschärfen. Der Zusammenhang will nicht nur Erwachsenen, sondern auch Kindern einleuchten. Die Aufgabe braucht Gestaltungsspielraum, jedes Produkt eine Würdigung.  
 • *Allergemäß:* In altersgemäß gemischten Gruppen lassen sich Untert- und/oder Überforderungen nicht vollständig vermeiden. Aber man kann ihnen binnendifferenzieren (mehrere Gestaltungsangebote, z.B. eines für Jüngere und eines für Ältere) oder projektdifferenzieren (mehrere Aufgaben am gleichen Vorhaben, z.B. eine für Jüngere und eine für Ältere) entgegen wirken.

**AUSEINANDERSETZEN 18 Gestalten**

**Zeit:** 20-30 min  
**Absicht:** Sich mit der biblischen (Nach-)Erzählung stimmig und altersgemäß malend auseinandersetzen.  
**Material:** Je nach Angebot.  
**Hinweise:** • *Stimmig:* Auch eine Malaufgabe zu einer (Nach-)Erzählung will biblische Motive mit der Lebenswirklichkeit der Kinder verschärfen (siehe Karte 18). Aber Kinder haben manchmal erschreckende Bilder im Kopf und ... bringen sie zu Papier. Erwachsene sehen sich dann herausgefordert, mit solchen Fantasien umzugehen, ohne ein Kind zurückzuweisen.  
 • *Allergemäß:* Jüngere Kinder bekommen Angebote zum Ausmalen. Erwachsene Vorgaben legen jedoch fest und schränken ein. Bei älteren Kindern wird man daher gerne auf „Muster“ verzichten. Aber ein leeres Blatt Papier kann auch dann anregend sein, wenn seine Größe zur Mallust der Gruppenmitglieder passt. Ein kooperatives Malprojekt eröffnet eine Alternative.

**AUSEINANDERSETZEN 20 Spielen**

**Zeit:** 15-20 min  
**Absicht:** Sich mit der biblischen (Nach-)Erzählung stimmig und altersgemäß spielend auseinandersetzen.  
**Material:** Evtl. Utensilien zum Verkleiden.  
**Hinweise:** • *Stimmig:* Das Nachspielen einer biblischen Erzählung orientiert sich natürlich an den Personen, Szenen, Handlungen und Dialogen der Vorlage – manchmal zu sehr. Dann lohnt es, über stimmige Verfremdungen nachzudenken, die den Rollen und ihren Motiven auf der Spur bleiben, aber den Spielraum erweitern.  
 • *Altersgemäß:* Spontanes szenisches Nachspielen oder gemeinsam entwickelte Rollenspiele eignen sich hervorragend, um Jüngere und Ältere gemeinsam agieren zu lassen: Die Spielaufträge können sehr gut auf die Kinder und ihre jeweiligen Möglichkeiten zugeschnitten werden. Bei spielfreudigen Gruppen haben sich Vereinbarungen über das „Spielziel“ bewährt: „Das Spiel ist zu Ende, wenn ...“

**AUSEINANDERSETZEN 17 Gespräch**

**Zeit:** 5-10 min  
**Absicht:** Sich mit der biblischen (Nach-)Erzählung in einem strukturierten, aber offenem Gespräch auseinandersetzen.  
**Material:** –  
**Hinweise:** • *Strukturiert:* Schlüsselwörter? Dann: Personen? Szenen? Handlungen? Absicht? Gehalt? – Fragen, die auf *eine* richtige Antwort zielen, sind zu vermeiden.  
 • *Offen:* Die Kinder dürfen *ihre Theologie* zur Sprache bringen. Es geht nicht um die Wahrheit der Leiterin/des Leiters.  
 • *Gespräch:* Alle können sich äußern. Keine(r) wird übersehen. Vieleredner werden gebremst. Stille Kinder werden ermutigt. Die Kinder sollen möglichst auch miteinander sprechen. Die LeiterIn/der Leiter muss das Gespräch immer wieder ohne Zurückweisungen auf die Erzählung zurücklenken.  
 Zur Offenheit des Gespräches siehe Fortbildungsangebote und Literatur zum „Theologisieren mit Kindern“.

SENDEN	22	Vaterunser
<b>Zeit:</b>	3-5 min	
<b>Absicht:</b>	Kinder in das Gebet einbeziehen und/oder am Beten beteiligen.	
<b>Material:</b>	–	
<b>Hinweise:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Leiterin/der Leiter nimmt Anliegen einzelner Kinder auf (siehe den Hinweis auf Vertraulichkeit auf Karte 10), ergänzt ein vorformuliertes Gebet oder formuliert frei.</li> <li>• Die Kinder stehen im Kreis und fassen einander bei den Händen. Wer mag, ergänzt einen von der Leiterin/dem Leiter angefangenen Satz: „Ich danke heute besonders für ...“ und/oder „Ich bitte heute besonders für ...“ Die Leiterin/der Leiter formuliert einen Schluss, der in einem gemeinsamen „Amen“ mündet.</li> </ul> <p>Soll das Vaterunser folgen, ist es eine gute Idee, einen überleitenden Satz zu sprechen: Alle Mitglieder der Gruppe, auch die Langsamem, sollen in die Anrede – und nicht erst in die 1. Bitte – einstimmen können.</p>	

<b>Zeit:</b>	> 1 min
<b>Absicht:</b>	Das persönlichste Gebet der Christenheit gemeinsam beten.
<b>Material:</b>	–
<b>Hinweise:</b>	<p>Im Vaterunser treffen zwei theologische Motive aufeinander: Zum einen verbindet es Christinnen und Christen in der ganzen Welt. Der <i>ökumenische Aspekt</i> bestätigt die Praxis, es in keinem Gottesdienst und in keinem Kindergottesdienst fehlen zu lassen. Zum anderen kennzeichnet die Anrede das Vaterunser als sehr persönliches Gebet. „Vater unser“ ist keine Aussage über Gott, sondern über die Sprecherinnen und Sprecher und <i>ihre Beziehungen zu Gott</i>.</p> <p>Es verbietet sich, Kinder bestimmungslos in das Vaterunser einzubringen. Man muss mit ihnen – immer mal wieder – am Gehalt des Vaterunser arbeiten und gegebenenfalls <i>Differenzierungen innerhalb der Gruppe eröffnen</i>. Ein sinnvolles Angebot ist z.B., bestimmte Wörter oder Sätze leiser zu sprechen als andere. Wir können an dieser Stelle nur dann einem Gruppenzwang entgegen gehen, wenn wir Absatzen zulassen.</p>

SENDEN	24	Segnen
<b>Zeit:</b>	< 1 min	
<b>Absicht:</b>	Gott mit Gesten und Worten um Segen bitten.	
<b>Material:</b>	–	
<b>Hinweise:</b>	<p>Subjekt des Segens ist Gott, Subjekt des Segnens kann jede Christin, jeder Christ sein. Die klassische Form – die Leiterin/der Leiter segnet die Gruppe – ist „Brauchtum“ und weder theologisch, noch liturgisch zwingend geboten. Martin Luther empfiehlt, dass sich Christen morgens und abends mit Gesten und Worten selbst segnen (siehe seinen Morgen- und Abendsegens im Evangelischen Gesangbuch). Das befreit uns nicht zum Experimentieren, wohl aber zur <i>überlegten Beteiligung der Gruppe</i> an Segensgesten (Hände heben, Hände auf den Kopf legen, Kreuz schlagen) und Segensworten („Es segne euch ...“ – „Es segne uns ...“ – „Der Herr segne dich ...“). Segnen hat Teil an der Entwicklung einer „Ich“-Identität als Christin/als Christ und eines „Wir“-Empfindens im Blick auf den Gottesdienst. Deswegen empfehlen sich Absprachen im Team über Formen und Inhalte des Segnens und eine gewisse Kontinuität in der Praxis.</p>	

SENDEN	21	Singen
<b>Zeit:</b>	je +/- 3 min	
<b>Absicht:</b>	Seinem Herzen singend Luft machen ...	
<b>Material:</b>	Liederblätter, hefte, -bücher (für Ältere); Musikinstrument(e)	
<b>Hinweise:</b>	<p>„Für Kinder im Alter von etwa 3 bis 5 Jahren ist ein begrenzter Tonumfang von 5 oder 6 Tönen angemessen, wie das bei einer Reihe der volkstümlichen Kinderlieder der Fall ist. Im Alter von etwa 6 bis 9 Jahren ist ein Tonumfang von einer Oktave möglich. Solche Altersangaben sind selbstverständlich sehr abhängig davon, ob mit dem Kind zu Hause oder im Kindergarten gesungen worden ist.“ – Das Zitat macht auf entwicklungsbedingte Differenzierungen innerhalb einer Gruppe aufmerksam, die man nicht einfach mit leichtem Mund ignorieren darf: Singen mit Kindern braucht didaktische Reflexion und methodisches Vorgehen. Mahlke gibt wertvolle Hinweise!</p> <p>Zitat aus: Mahlke, Hans Peter (2004): Mit Kindern singen. Kinder und Kirche. Informationen rund um den Kindergottesdienst, Blatt 8; <a href="http://www.selk.de/download/Ki+Ki08.pdf">http://www.selk.de/download/Ki+Ki08.pdf</a>, S. 2; 10.02.2010.</p>	